



Perspektive 2027

Ergebnisse
Phase I & II



WIRTSCHAFTSBUND
GRAZ

Inhalt

Soziales, Sicherheit und Integration

| | |
|-------------|----|
| Soziales | 10 |
| Sicherheit | 13 |
| Integration | 14 |

Mobilität, Umwelt und Nachhaltigkeit

| | |
|-------------------------|----|
| Mobilität | 16 |
| Umwelt & Nachhaltigkeit | 19 |

Bildung und Familie

| | |
|---------|----|
| Bildung | 24 |
| Familie | 27 |

Sport, Freizeit und Kultur

| | |
|--------------------------|----|
| Sport, Freizeit & Kultur | 30 |
|--------------------------|----|

Wirtschaft und Arbeit

| | |
|------------|----|
| Wirtschaft | 34 |
| Arbeit | 39 |

Stadtplanung und Wohnen

| | |
|--------------|----|
| Stadtplanung | 42 |
| Wohnen | 44 |
| Überlegungen | 49 |

Vorworte

CO GR Daniela Gmeinbauer | Stadtgruppenobfrau



Wenn wir auf Graz blicken, sieht jeder von uns etwas anderen. Als Obfrau des Wirtschaftsbundes Graz sehe ich eine Stadt, die sich durch ihre hohe Lebensqualität, ihren Mut zur Veränderung, ihre wirtschaftliche Stärke, ihre bedeutende Vergangenheit, ihre glanzvolle Zukunft – aber vor allem durch die Menschen die hier leben und wirtschaftlich tätig sind, auszeichnet. Gerade die Covid-Krise hat uns deutlich gemacht, wie fragil Wirtschaft am Ende des Tages sein kann, wie eng Arbeitgeber und Arbeitnehmer miteinander verbunden sind und wie wichtig es ist, dass wir für kommende Herausforderungen gerüstet sind, um ihnen bestmöglich entgegenzutreten zu können.

Wir wollen die Gestalterinnen und Gestalter unserer Stadt sein.

Daher ist unser Anspruch stetiger Fortschritt und als größte regionale Interessensvertretung der Wirtschaft, am bedeutendsten Standort der Steiermark, sehen wir es als unsere Aufgabe proaktiv Ideen zur Verbesserung beizutragen und den Wohlstand der Menschen in unserer Stadt zu bewahren.

Wir zeigen Perspektiven für ein wirtschaftliches Graz auf.

Wenn wir alle gemeinsam an der Entwicklung unserer Heimatstadt mitwirken. Damit Graz so erfolgreich bleibt, braucht es Ideen und Visionen – Perspektiven – für die Zukunft. Für die Menschen die hier leben und für die regionale Wirtschaft, die ein gutes und gedeihliches Miteinander ermöglicht.

Sie haben das Programm des Wirtschaftsbundes „Perspektive 2027“ vor sich, welches gemeinsam mit den Mitgliedern des Wirtschaftsbundes in einem breit angelegten Inhaltsprozess erarbeitet wurde. So unterschiedlich die Menschen in unserer Stadt sind, so unterschiedlich sind auch ihre Ideen und Ansprüche an die Zukunft in allen Bereichen des Lebens. Die Unternehmerinnen und Unternehmer sowie alle Menschen, die wirtschaftlich denken und für die Eigenverantwortung ein zentrales Element ihres täglichen Lebens ist, ermöglichen diese Vielfalt in Graz und machen unsere Stadt wirtschaftlich so erfolgreich.

Unser Ziel ist, dass die positive wirtschaftliche Entwicklung von Graz weitergeht – für unsere Unternehmen und damit für alle Menschen die in Graz leben und arbeiten. Arbeiten wir gemeinsam an den Perspektiven der schönsten Stadt Österreichs.

Vorworte

Mag. Viktor Larissegger | Organisationsreferent



Graz ist der Wirtschaftsmotor der Steiermark und das Zentrum für Innovationen und Kreativität. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich jedoch geändert und der internationale Wettbewerb wurde härter. Covid-19 hat gezeigt, dass die regionale Wirtschaft noch lange nicht am Ende ist, sondern eine Renaissance erleben kann und den Menschen immer wichtiger wird, woher Produkte sowie Dienstleistungen stammen – es dabei aber besonders auf den Willen zur Veränderung ankommt.

Als Mitarbeiter der Wirtschaftskammer bekomme ich im direkten Austausch mit den Unternehmerinnen und Unternehmern mit, dass Bildung als Schlüssel für ein erfülltes Leben, innovative Verkehrskonzepte, Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen, die Förderung von Kunst, Kultur und Sport sowie die Frage nach der Wirtschaft und Arbeit der Zukunft – nicht nur Themen sind, die alle Grazer Bürgerinnen und Bürger beschäftigen, sondern auch für die Wirtschaftstreibenden relevant sind, über die man sich Gedanken machen muss, möchte man am Standort für die Zukunft gerüstet sehen.

Unsere Aufgabe als Interessensvertretung ist es, dass wir die Fragen der Zeit stellen und versuchen die richtigen Antworten finden. Die Beteiligung am Prozess war stark und in sechs Gruppen wurden unsere Vorschläge zu Wirtschaft & neue Arbeit; Soziales, Sicherheit & Integration; Mobilität, Umwelt & Nachhaltigkeit, Bildung & Familie; Kultur, Freizeit & Gesundheit sowie Stadtplanung & Wohnen erarbeitet. Am Ende steht nun ein umfassendes Programm für die Zukunft.

Nirgendwo sonst wird so viel investiert, nirgendwo sonst gibt es so viele Beschäftigte und nirgendwo sonst wird so intensiv über die Zukunft nachgedacht wie in Graz. Das gilt es zu bewahren und weiterzuentwickeln.

Vorworte

Abg.z.NR Martina Kaufmann, MMSc, BA | Leiterin “Perspektive 2027”



Wann immer über Inhalte und Forderungen diskutiert wird, stellt sich die Frage wie man es anlegt, dass man das gesamte Spektrum einer Organisation abbildet. Die unterschiedlichen Meinungen und Ansichten unter einen Hut zu bringen, ist oftmals nicht einfach und führt in vielen Fällen dazu, dass die Debatte gescheut wird. Nicht so im Wirtschaftsbund Graz. Der Inhaltsprozess „Perspektive 2027“ hat eindrucksvoll gezeigt: Das offene Plenum ist die Zukunft - das stille Kämmerlein war einmal.

Jene zu Wort kommen zu lassen, die tatsächlich von den unterschiedlichen Maßnahmen betroffen sind – das war mir als Leiterin des Inhaltsprozesses besonders wichtig. Ein Novum, dessen Ergebnis sich sehen lassen kann. Ein Prozess, der intensive Diskussionen zugelassen hat und bei dem die mitgearbeitet haben, die sich tagtäglich als Unternehmerinnen und Unternehmer beweisen müssen – in einer Zeit, in der viele ganz andere Sorgen haben. Rund 60 Unternehmerinnen und Unternehmer haben rund 100 Ideen für die wirtschaftliche Zukunft in Graz entwickelt und dabei ihre ganze Erfahrung, ihre Wünsche und ihre Ziele miteinfließen lassen.

Man spürte das Vertrauen in den Standort und eine große Zufriedenheit mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten in Graz. Auch der Blick über den unternehmerischen Tellerrand kam nicht zu kurz. Ein Unternehmen zu führen, heißt mit Weitblick durch die Zeit zu gehen und auf mehr als nur das eigene Fortkommen zu achten. Denn nur im Miteinander ist gedeihliches Wirtschaften möglich.

Auf den folgenden Seiten findest Du / finden Sie Perspektiven für Graz. Unterschiedliche Blickwinkel vereint zu einem Programm - für alle Teilbereiche des Lebens - für eine gute Zukunft unserer Stadt. Viel Vergnügen.



Soziales, Sicherheit und Integration

Gruppenleiter

*Natalie Moscher-Tuscher
Bernhard Bauer*

Forderungen Soziales

Graz fördert Kreativität durch mehr Platz für die junge Kreativszene.

Nutzung von (Häuser-) Flächen als Plattform für moderne Kunst im öffentlichen Raum.

#1

Um der Kunst einen neuen Raum zu geben sollen unbenutzte sowie nicht gestalteten Flächen attraktiviert werden. Dadurch kann die Stadt in ein begehbare Museum verwandelt und jungen Künstlerinnen sowie Künstlern eine zusätzliche Plattform geboten werden. Die Maßnahmen sollen im ganzen Stadtgebiet umgesetzt werden. Ergänzt durch beispielsweise einen "Street Art Guide" für ganz Graz, kann dieses Angebot auch touristisch genutzt werden.

Ziel: Die Stadt „jünger“ und erlebbarer machen. Dadurch sollen Menschen angezogen werden.

Das Image und die Bekanntheit der Sozialcard müssen verbessert werden.

Promoten der Sozialcard bei Betrieben und vor allem bei neu gegründeten Unternehmen.

Positive Imagekampagne, um die psychologische Hürde der Verwendung zu überwinden.

#2

Viele Betriebe wissen nicht, dass es die Sozialcard gibt. Durch eine Informationskampagne und vor allem durch das direkte Ansprechen bei Neugründungen von Betrieben können neue Unternehmen für das Programm gewonnen werden.

Die Verwendung der Sozialcard ist in den Köpfen der Menschen oftmals negativ behaftet. Betroffene schämen sich teilweise diese zu beantragen und zu verwenden, obwohl sie in einer Notsituation sind. Durch ein „Renaming“ und „Rebranding“ der Sozialcard soll deren Image verbessert werden und die Bereitschaft zur Inanspruchnahme gesteigert werden. Betriebe sowie Bürgerinnen und Bürger sollen durch verstärkte Image- und Informationskampagnen für das Angebot sensibilisiert werden.

Ziel: Abbau der psychologischen Hürde bei der Verwendung der Sozialcard sowie mehr Informationen zur Initiative für die Grazer Bevölkerung. Einmal jährlich sollten Unternehmerinnen und Unternehmer durch die WKO Regionalstelle über die Sozialcard und die Möglichkeit der Beteiligung informiert werden.

Betriebe und deren Personal sollen für Kundinnen und Kunden mit Behinderung sensibilisiert werden.

Einrichten einer ganzjährigen Anlaufstelle für Betriebe in Zusammenarbeit mit der Stadt Graz, den Vereinen für Menschen mit Behinderung und der WKO Regionalstelle.

#3

Viele Betriebe und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Umgang mit Menschen mit Behinderung meist nicht ausreichend geschult. Durch spezielle Fortbildungen - unter anderem durch Workshops zwischen Menschen mit Behinderung, Unternehmen sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern - kann dies stark verbessert werden.

Eine Anlaufstelle für derartige Fortbildungen könnte auch spezielle, öffentliche Parcours für Interessierte anbieten, um diese für ihre Mitmenschen mit Beeinträchtigungen zu sensibilisieren.

Ziel: Sensibilisieren von Unternehmen für Menschen mit Behinderung. Diese und ihre Angehörigen sollen sich in den Betrieben wohlfühlen und gerne wiederkommen. Schaffung einer Auflistung von barrierefreien Unternehmen und eine Auszeichnung für besonders engagierte Unternehmen.

Zielgerichtete Praktikumsvergabe soll durch das Bereitstellen einer Plattform für Praktika gewährleistet werden.

Online-Praktikumsbörse, die speziell Schülerinnen und Schüler, Direktorinnen und Direktoren, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern aus NMS und höhere berufsbildende Schulen ansprechen soll.

Ein Marktplatz, auf dem sich Unternehmen präsentieren können, die Praktikumsstellen zu Verfügung stellen und bereit sind, sich vier Tage um einen Praktikantin beziehungsweise einen Praktikanten zu kümmern.

#4

Junge Menschen stehen am Ende ihrer Pflichtschulzeit vor einer wichtigen Entscheidung über ihren weiteren Bildungsweg. Eine Entscheidung die von vielen Seiten beeinflusst wird und die durch die Fülle an Angeboten zusätzlich erschwert wird. Für die 13- beziehungsweise 14-jährigen wäre dabei eine Vorstellung der Berufe in einer jugendgerechter Sprache eine große Hilfe. Informationen über das Bildungsmodell Lehre und welche Berufe es gibt, sollten auch in verschiedenen Sprachen zur Verfügung stehen, um Barrieren abzubauen. Oftmals wissen auch Eltern zu wenig über das Angebot und sollten daher verstärkt in die Berufsinformation eingebunden werden, um auch sie über die Möglichkeiten der Lehre zu informieren.

Bereits jetzt besteht die Möglichkeit im Rahmen von Betriebspraktika einen Lehrberuf intensiv kennenzulernen und sich darin zu versuchen. Jedoch sind auch diese längeren betrieblichen Praktika bei vielen jungen Menschen unbekannt. Einen Marktplatz für Praktika soll dem digital Abhilfe schaffen. Durch das Homeschooling haben wir jedoch erlebt, dass es Familien gibt, die keinen PC oder Laptop zuhause haben - hier bedarf es eines niederschweligen Zugangs in Form einer Broschüre. Die Initiative sollte über das Stadtschulamt laufen. Eine enge Zusammenarbeit mit der Regionalstelle der WKO sowie ein enge Zusammenarbeit mit den Schulen ist dabei unerlässlich.

Ziel: Schülerinnen und Schüler sollen passende Praktika finden, die ihnen einen sinnvollen Einblick in die berufliche Tätigkeit eines potentiellen Lehrbetriebes bieten. Auf der anderen Seite sollen Betriebe Praktikantinnen und Praktikanten finden, die an den Tätigkeiten tatsächlich interessiert sind.

Die Lehre muss attraktiver werden, um mehr Lehrstellen besetzen zu können.

#5

Steigerung der Wertschätzung gegenüber Lehrlingen durch ein Maßnahmenbündel.

Das Image der Lehre hat sich in den vergangenen Jahren gewandelt und steht heute wieder für eine gute und solide Ausbildung für die Österreicher international hohe Anerkennung erfährt. Dennoch finden sich noch immer zahlreiche Vorurteile über die Lehre in den Köpfen der Grazerinnen und Grazer. Um die Wertschätzung zu steigern, soll die Lehre mehr mediale Präsenz bekommen und attraktiv präsentiert werden. Ein medial begleiteter "Tag der Lehrlinge", unter anderem mit besonderen Vergünstigungen für Lehrlinge in Kinos und anderen Locations, soll geschaffen werden und dabei auf der einen Seite die Möglichkeiten einer Lehre aufzeigen und auf der anderen Seite die Wertschätzung gegenüber den Lehrlingen verdeutlichen.

Gleichzeitig sollten am "Tag der Lehrlinge" Betriebe und ihre Lehrlinge an verschiedenen Plätzen in der Innenstadt zeigen, was sie können. Und wenn, dann soll dieser Tag auch intensiv von den Medien begleitet werden, um möglichst viele Zielgruppen ansprechen zu können und zu zeigen: Die Lehre kann was.

Weitere Angebote für Lehrlinge, wie beispielsweise die gratis Anmeldung bei bestehenden Grazer Sportvereinen sollen erarbeitet werden.

Ziel: Attraktiveren der Lehre und Lehrberufe in Graz. Ermöglichen des Kennenlernens von verschiedenen Lehrberufsbildern.

Forderungen Sicherheit

Informationssicherheit bei Betriebsansiedelungen und Neugründungen muss gewährleistet werden.

Anlaufstelle der Stadt Graz zur schnellen Bearbeitung von Fragen.

Buddy-System – Unternehmer helfen Unternehmern.

#1

Es bedarf einer Vorabklärung, was an gewissen Standorten möglich ist und was nicht. Unkomplizierte Abwicklung mit „sicherer“ Aussage. Besonders für Unternehmerinnen und Unternehmer und jene die es werden möchten, ist eine schnelle Abklärung von großer Bedeutung - Stichwort „Genehmigungsrisiko“.

Durch die Schaffung einer Plattform von Unternehmern für Unternehmer (Buddy-System) können erfahrene Unternehmerinnen und Unternehmer Hilfestellungen geben und so zu einer effektiven Weitergabe von Wissen beitragen.

Ziel: Unbürokratische Abwicklung bei der Ansiedelung von Unternehmen. Schnelle Aussagen für Betriebe, die am Standort investieren wollen. Erste Hilfe bei werdenden Unternehmerinnen und Unternehmern, durch beispielsweise Geschäftslokalinspektion und Unterstützung bei Betriebsstättengenehmigungen.

Angestellte der Nachtgastronomie sollen auf Gefahrensituationen geschult werden.

Stadt Graz soll diverse Kurse anbieten und/oder entsprechende Kurse fördern.

#2

Besonders in der Nachtgastronomie existiert ein großes Konfliktpotential unter den Gästen. Um dabei entstehende und vermeidbare Situationen schon vor einer möglichen Eskalation zu verhindern, soll das Personal sensibilisierter im Umgang mit Gefahren- und Bedrängungssituationen werden.

Ziel: Gefahrensituationen sollen von Personal schnell erkannt und konfliktfrei gelöst werden können.

Forderungen Integration

Ein früheres Eingliedern von Asylberechtigten in den Arbeitsmarkt muss möglich werden.

Schaffung einer Plattform für Jobangebote in Abhängigkeit von Deutschkenntnissen.

#1

Analog zur Plattform für Praktika soll eine Plattform geschaffen werden, auf der Jobs in Abstufung zur Anforderung der Deutschkenntnissen angeboten werden und auf der Menschen mit Migrationshintergrund zudem die Möglichkeit erhalten, ihre Fähigkeiten und ursprünglich erlernten Berufe anzugeben. Zahlreiche Jobs bedürfen nur rudimentärer Kenntnisse der deutschen Sprache und können somit einfach von Asylberechtigten ausgeübt werden.

Ziel: Während viele Flüchtlinge auf den positiven Asylbescheid warten vergeht oft wertvolle Zeit in denen sie nicht arbeiten können und deshalb eine geringere Chance haben sich erfolgreich in Österreich zu integrieren. Die frühe Integration von Asylberechtigten in den Arbeitsmarkt soll dem entgegenwirken.



Mobilität, Umwelt und Nachhaltigkeit

Gruppenleiter

*Anita Höller
Werner Aschenbrenner*

Forderungen

Mobilität

Dynamische Parkraumbewirtschaftung.

#1

Alle Parkressourcen (Garagen, Parkplätze, blaue Zone) sind zentral zu erfassen und mit geeigneter Sensorik auszustatten, um die Auslastung sichtbar zu machen. Entsprechende Projekte existieren bereits international. Über ein „smartes Navigationssystem“ werden Fahrerinnen und Fahrer zu einem verfügbaren Platz gelotst. Zusätzlich soll es die Möglichkeit geben, bestimmte Plätze gegen einen Aufpreis für einen bestimmten Zeitraum zu buchen.

Intelligent Pricing (In Kombination mit dynamischer Parkraumbewirtschaftung).

#2

Parkplätze und Verkehrsflächen sind nicht immer gleich viel wert. Das soll in Kombination mit der dynamischen Auslastung mit einer intelligenten Preisgestaltung einhergehen. Zusätzlich können z.B. Einladungen von Unternehmern ausgesprochen werden um Kunden die kostenlose Anreise und das kostenlose Parken direkt vor dem Unternehmen zu ermöglichen. Die Finanzierung erfolgt über einen Ausgleichsfonds, welcher als ein Verrechnungskonto fungiert.

Tracking der Verkehrsströme.

#3

Zur Optimierung von Verrechnung und Planung empfehlen wir zu evaluieren, wie groß die Akzeptanz eines städtischen GPS Moduls zu beurteilen ist. Vergleichbar mit der Go-Box würde dies eine minutengenaue Verrechnung von Parkleistungen ermöglichen und die Steuerung von Verkehrsströmen erleichtern. Eine Sensorik an den Einfahrten muss nur überprüfen, ob das Gerät in der Windschutzscheibe hängt. Bedenken in Hinblick auf den Datenschutz sind ernst zu nehmen und zu evaluieren.

P&R Ausbau mit Anreizen.

#4

Rund um Graz sind entlang der S-Bahn Haltestellen P&R Anlagen zu errichten. Diese sind mit Nahversorgern auszustatten und müssen kostenlos sein, um einen Lenkungseffekt zu erzielen. Der Radius ist dabei bis zur HTL-Kaindorf auszuweiten.

Um Kunden einen Anreiz zu geben, für Innenstadt-Shopping dieses Angebot zu nutzen, ist es denkbar einen Service mit Lieferung zum Auto in Abholboxen sowie Rabatte im Handel für P&R-Parker zu etablieren. Zur Finanzierung dient unter anderem der bereits oben angesprochene Ausgleichsfonds. In diesem Ausbauschritt müssen S-Bahn-Stationen mit schnelleren Verkehrsträgern angeschlossen werden.

Anwohner-Tiefgaragen zur Entlastung.

#5

Aktuell stehen zu viele Fahrzeuge in Graz unbeweglich auf öffentlichem Grund. Um hier eine Entlastung zu schaffen, empfehlen wir die Errichtung von Anwohner-Tiefgaragen mit automatischen Liften, da diese deutlich günstiger sind als konventionelle Garagen. Um keinen Sogeffekt zu erzeugen, sollen die Garagen ausschließlich Anwohnerinnen und Anwohnern sowie angrenzenden Unternehmen zur Verfügung stehen. Reduzierte Parkflächen an der Oberfläche sollen je nach Planung zu weiteren Fahrstreifen oder Lebensraum umgebaut werden.

Systemhoheit im AMÖV.

#6

Es ist absehbar, dass der autonome Micro-ÖV - oder anders gesagt - autonome Mini-Busse zur Realität am letzten Kilometer werden. Hier empfehlen wir dringend, proaktiv die Systemhoheit in Graz an die Holding Graz zu binden, um einen Konkurrenzkampf internationaler Anbieter zu verhindern. Das heißt, dass die Buchung einer Fahrt immer als Teil des ÖV über die Holding erfolgen soll und dennoch Unternehmen die Möglichkeit haben (im Sinne von PPP-Projekten) zu partizipieren – dies betrifft vor allem Ladebuchten auf Firmengeländen, Eingliederung von Fahrzeugen, Wartung und “value added Services”.

Genereller Ausbau ÖV.

#7

Um eine höhere Frequenz an Kundinnen und Kunden in die Stadt zu bringen ist der ÖV konsequent auszubauen. Wir befürworten daher mit Nachdruck den Bau einer U-Bahn. Eine Planung der Eingliederung des AMÖV sowie schnelle Anschlusslinien von den S-Bahnhaltestellen haben dabei Priorität. Die Bedeutung der Holding Graz zur Führung der System-Patronanz ist im Sinne von "Mobility as a Service" zu unterstreichen. Dies inkludiert den Ausbau von TIM sowie die Schaffung von E-Bike Sharing.

Güterlogistik harmonisieren & geeignete Fahrzeuge evaluieren.

#8

Es gibt seit Jahren Projekte, die versuchen, die innerstädtische Güterlogistik zu harmonisieren. Hier ist die Zeit reif, energischer nach Ergebnissen zu greifen. Im Hinblick auf Effizienz und Feinstaub, kann diese Flotte realistisch elektrisch betrieben werden. Wir empfehlen in diesem Zusammenhang Konzepte wie den Scania NXT oder den Rinspeed Metrosnap zu evaluieren, bei denen Antrieb und Kabine unabhängig von einander genutzt werden können. Dadurch kann ein Antriebsstrang, je nach Tageszeit, zur Güter-, Personen- oder Müll-Beförderung genutzt werden. Ebenso sinken Wartungskosten durch den modularen Aufbau.

Internationale Verflechtung fördern.

#9

Der Flughafen Graz und dessen Anbindungen sind zweifelsfrei vor allem für die Industrie ein bedeutender Standortfaktor. Die Sicherung des Flughafenstandortes Graz und der Ausbau der Verbindungen zu internationalen HUBs gewährleistet eine internationale Verflechtung der Wirtschaft und stärkt den Standort.

Forderungen Umwelt & Nachhaltigkeit

Etablierung geeigneter KPIs / Green Marketing.

#1

Um Aufzeigen zu können, welche Verbesserungen in der Ökobilanz der Stadt realisiert werden, sind geeignete Messzahlen (KPIs) zu entwickeln, die für Bürgerinnen und Bürger verständlich sind. Aus dem Unternehmensumfeld weiß man, dass CO2 Bilanzen für Green-Marketing eingesetzt werden können. Hier sehen wir das Potential, dass durch die Kommunikation von Kennzahlen das Standortmarketing verbessert.

„ÖKO-Awards“ neu beleben.

#2

Es gibt bereits jetzt unterschiedliche Auszeichnungen von Unternehmen, die sich für Nachhaltigkeit und Umweltbewusstsein einsetzen und zum Teil städtisch finanziert werden. [z.B. Ökoprofit] Zu unserem Bedauern sind diese aber nahezu unbekannt. Hier sehen wir durch eine Markenschärfung und potentielle Neuausrichtung das Potential Anreize für Unternehmen zu setzen.

Green-Gamification Plattform.

#3

Die Wende gelingt, wenn die Menschen daran teilnehmen. Dazu sind zwei Schritte notwendig: Das Schaffen von Awareness für das Thema sowie Anreize das eigene Verhalten aktiv zu ändern. Wir schlagen vor, eine Gamification-Plattform im City-Management zu etablieren, in der Unternehmen zu Umwelt-Challenges aufrufen können.

Als Beispiel: Das kreativste Video, wie man den eigenen Müll richtig trennt. Derartige Challenges sollen von Unternehmen veranstaltet werden, um damit Marketing betreiben zu können. Die Stadt stellt dabei den organisatorischen Rahmen.

Lokale Handelsplattform.

#4

Wir sehen es für die Zukunft als prioritär an, eine lokale Handelsplattform mit Integration aller Grazer Händler anzustreben, um das lokal verfügbare Angebot sichtbar zu machen. Sowohl aus Perspektive der Nachhaltigkeit als auch jener der Standortentwicklung, ist es notwendig, dass den Handelsgiganten aus dem Ausland entgegengehalten wird. Eine CO₂-neutrale, kostenlose Lieferung am selben Tag verschafft den notwendigen Vorteil.

Lokale Lebensmittelvermarktung.

#5

Die Beliebtheit regionaler Lebensmittel auf Bauernmärkten ist bewiesen. Wir halten es für notwendig 24/7 Selbstbedienungsstationen in der Dimension von 40ft Containern zu entwickeln, die von regionalen Produzenten beschickt werden. Kontaktfrei können so regionale gesunde Lebensmittel gekauft werden. Für Unternehmen bieten sich Möglichkeiten Firmenparkplätze besser zu nutzen und Kundinnen und Kunden profitieren von kurzen Wegen. Die entsprechende Technologie ist regional verfügbar.

Begrünungsdichte als Anreizsystem.

#6

Die Bebauungsdichte aus dem FWP ist bekannt. Wir empfehlen zusätzlich eine Begrünungsdichte zu definieren und einzuführen. Um einen Anreiz zu schaffen, empfehlen wir das Überfüllen der Begrünungsdichte mit einer Anhebung der Bebauungsdichte aliquot zur Übererfüllung zu bonifizieren. Zusätzlich empfehlen wir einen Zertifikatshandel der Begrünungsdichte, um die Flexibilität von Bauprojekten zu erhöhen.

Ressourcen des Autoclusters nutzen.

#7

Wir sind überzeugt davon, dass für die Anforderungen der städtischen Elektro-Mobilität alle notwendigen Voraussetzungen im steirischen Autocluster gegeben sind. Sowohl die Fahrzeuge für den AMÖV als auch Mietwägen für TIM könnten regional erzeugt werden. Dafür empfehlen wir Ideenwettbewerbe als ersten Schritt um das Thema zu forcieren. Da städtisch kaum Geschwindigkeiten über 70km/h relevant sind, ist hier eine deutliche Reduktion der Komplexität von Fahrzeugen evident.

„Lebensraum Mur“ weiterentwickeln.

#8

Aktuelle Angebote entlang der neugestalteten Mur werden hervorragend angenommen. Wir empfehlen den Ausbau des Lebensraums für Mensch und Natur. Flüsse sind auch immer Lebensadern der Städte und Orte für Begegnung, Gastronomie und Erlebnis. Zugleich soll die Sensibilität für gesteckte Naturzonen verstärkt werden.

Mit gutem Beispiel voran.

#9

Wir sehen die Stadt Graz in der Verpflichtung mit gutem Beispiel voran zu gehen. Wir raten zum Ausbau der Solarenergie auf allen Gebäuden der Stadt, die dafür in Frage kommen.



Bildung und Familie

Gruppenleiter

Werner Aschenbrenner

Anita Höller

Forderungen Bildung

Unternehmensübergreifende Betriebskindergärten.

Verbesserung der Arbeitsverhältnisse für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kindern durch an Arbeitszeiten angepasste Kinderbetreuung.

#1

Betriebskindergärten sollten als Gemeinschaftsprojekt für mehrere kleinere und mittlere Firmen angeboten werden. Durch Unternehmenskooperationen werden gemeinsame Kindergärten denkbar, die im städtischen Tarifmodell aufgefüllt werden. Dies stärkt die Mitarbeiterbindung zu den Unternehmen. Darüber hinaus können die Öffnungszeiten an jene der Firmen angepasst sein.

Talentförderung durch Kooperationsunternehmen.

#2

Die Kinder der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können frühzeitig an die Unternehmen herangeführt werden und verstehen sich als Teil der Unternehmen. Talentförderung durch Praktikumsangebote würden das Bild abrunden und dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler später in der Firma einen Lehrlings- bzw. Arbeitsplatz erhalten können.

Erlebnis “Hausbau” für Jugendliche schaffen.

#3

In einer didaktisch koodinierte Akademie sollen Schülerinnen und Schüler pädagogisch und unternehmerisch begleitet lernen wie Häuser gebaut, Geräte installiert oder Zimmer errichtet werden. Gebäude, die in dieser Akademie errichtet werden, sollen Jugendlichen oder sozialen Projekten zugutekommen. Das Erleben von Berufen, die Entwicklung handwerklicher Fähigkeiten und ein Einblick in einen Prozess führt zur Vorschärfung von Berufsprofilen. Das Angebot richtet sich an Jugendliche und Arbeitssuchende und soll als Beschäftigungs- und Orientierungsmaßnahme eingestuft sein. Zugleich sollen Firmenkooperationen forciert werden.

Praxis-Days als Info-Veranstaltung.

#4

Berufe müssen erlebbar werden. Praxis-Days, als POP-Up Event im Stadtpark sind hier eine charmante Möglichkeit. In einem Circle werden verschiedene Themen und Berufe vorgestellt und laden zum aktiven Ausprobieren ein. Für Unternehmen soll es die Möglichkeit geben Stände auszurichten und mit Facharbeitern vor Ort direkt Jugendliche anzusprechen. Das Erlebnis steht hier im Vordergrund und ermöglicht einen Brückenschlag zwischen Firmen und Jugendlichen.

Vorstellung von Lehrberufen durch Videos erzielen.

#5

Videos sollen von Unternehmen gedreht werden, in denen sie ihre Arbeit zeigen und Schülerinnen und Schüler dadurch motivieren, den Beruf erlernen zu wollen. Im Stile von „Watchado“ sollen Videos zu allen in Graz gängigen Lehrberufen erstellt werden und einen Einblick in die Arbeit bieten. Hier soll wieder der Konnex zu regionalen Unternehmen forciert werden. Die Übersetzung in die gängigsten Muttersprachen in Graz erscheint sinnvoll.

Bewusstsein für Lehre beim Menschen mit Migrationshintergrund schaffen.

#6

Aus Gesprächen mit Sozialarbeitern entwickelte sich das Bild, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund und deren Eltern eine Lehre oftmals nicht als Option ansehen, da diese nicht als Ausbildung mit Berufschancen wahrgenommen wird. Ursache dafür ist, dass das österreichische System der dualen Ausbildung international kaum bekannt ist. Wir halten es für notwendig hier entsprechende Unterlagen und Angebote in die gängigsten Sprachen der Grazer Bürgerinnen und Bürger zu übersetzen. Zusätzlich halten wir den Ausbau der städtischen Sozialarbeit mit Native-Speakern für unumgänglich.

Koordination und Bündelung vorhandener Maßnahmen.



Es existieren unzählige Maßnahmen von unterschiedlichen Trägern. Hier fordern wir eine Koordinationsstelle, die vom Talent-Center der WKO über private Träger und den schulischen Sektor bis hin zur Regionalentwicklung alle Maßnahmen koordiniert und versucht, diese aufeinander abzustimmen. Die Dokumentation aller dieser Maßnahmen sollte zu Punkten im virtuellen Stärkenpass führen. Der gemeinsame Nenner aller dieser Maßnahmen sind unsere Jugendliche. Ihnen fehlt bei der Flut an Angeboten und Optionen definitiv der Durchblick. Eine jugendgerechte Kommunikation ist notwendig.

Forderungen Familie

Serviced Living.

#1

Servicierte Apartments für eine Person bis hin zur Kleinfamilie über einen gewissen Zeitraum soll mehr Komfort für die Grazer Bürgerinnen und Bürger bringen. Diese verfügen über Concierge-, Frühstück- und Reinigungsservice und sind vormöbliert. Einkäufe, Reparaturarbeiten sowie Organisationstätigkeiten werden angeboten. Besonders gefragt sind derartige Angebote bei Menschen, die geschäftlich nur für ein paar Wochen oder Monate in Graz verweilen. Aber auch für Bürger, welche ein All-in-one Konzept genießen wollen und über wenig Zeit für Haushalt und Besorgungen verfügen. Für Unternehmen erhöhen solche Angebote die Flexibilität von Arbeitskräften und fördern ein reibungsloses Onboarding.

Alternative Wohnkonzepte in Graz ermöglichen.

#2

Es braucht in Zukunft mehr alternative Wohnkonzepte. Angefangen bei Kurzzeit WGs für digitale Nomaden und "Young Professionals" (Beispiel: Projekt Selina www.selina.com), über Wohnkonzepte mit Gemeinschaftsflächen zur Reduktion von Vereinsamung bis hin zu Generationskonzepten. Aktuelle Wohnkonzepte stammen aus einer Zeit anderer Familienstrukturen und werden aktuellen Anforderungen oft nicht gerecht. Als Folge sind oftmals psychische Erkrankungen und sozialer Rückzug zu beobachten. Hier regen wir an, die aktuelle Bauordnung und den Flächenwidmungsplan auf Kompatibilität zu neuen Konzepten zu untersuchen und die Flexibilität zu erhöhen.

Familienbegleitung und Ausbau der Elternbildung.

#3

Nach Analyse bestehender Systeme und der typischen Ausstiegspunkte halten wir es für notwendig einen energischeren Weg einzuschlagen. Wir halten es für eine dramatische Entwicklung, dass Potentiale ungenutzt bleiben und Jugendliche viel zu oft als NEET ("Not in Education, Employment, or Training") aus dem System aussteigen. Wirtschaftlich ist dies ein immenses Problem für den Standort aber auch, und das wollen wir betonen, menschlich ist die Situation nicht hinzunehmen. Deshalb sieht unser Ansatz deutlich früher Präventionskonzepte vor und kombiniert diese mit einem Anreizsystem.

Aktuelle Angebote der Stadt - Stichtwort der „Elternführerschein“ - sollen erheblich ausgebaut werden. Souveräne Eltern sind die wichtigste Basis für die kindliche Entwicklung. Passende Seminare zur Geburt, Kindererziehung und Nischenthemen bilden das Rückgrat. Ergänzt werden soll dies um Peergroups in denen sich werdende Eltern austauschen können. Mit Absolvierung der Seminare können Gutscheine vergeben werden. Dies würde Anreiz für Grazer Unternehmerinnen und Unternehmer geben, ihr Portfolio hierbei anzubieten. Auf Pluralität muss hierbei aufgrund der Sprachenvielfalt geachtet werden.

Familien-Coaches als Prävention.

#4

In aller Regel wird die Sozialarbeit in Österreich erst tätig, wenn keine Prävention mehr möglich ist. Als Service der städtischen Sozialarbeit sollen regelmäßig Familien Coaches von Geburt an Familien besuchen, auf Angebote hinweise, mit Rat und Tat zur Seite stehen und als Ansprechpartner dienen. Diese Idee ist als Anlehnung an das System in Neuseeland zu verstehen. Ein Anreizsystem soll die Akzeptanz dieser Maßnahme steigern. Durch die jahrelange Begleitung wird der Coach oder die Coachin zu einer Vertrauensperson und kann frühzeitig präventiv agieren. Wenn die Kinder älter werden, wachsen auch die Coaches in eine andere Rolle und werden zu Bildungsberaterinnen und Bildungsberatern.

Ausbau des Stärkenpasses.

#5

Zusätzlich zum bestehenden Stärkenpass greifen alle avisierten Maßnahmen ineinander und sollen im Stärkenpass dokumentiert werden. Für die Erreichung von Punkten im Pass sollen Vergünstigungen als Anreiz dienen und den Gamification-Ansatz verstärken. Eine enge Kooperation mit Firmen und das Erleben von Berufen und Bildungschancen soll für Jugendliche Orientierung bieten. Die Koordination der Maßnahmen liegt bei der Stadt, forciert werden sollen aber Kooperationsprojekte mit Unternehmen.



Sport, Freizeit und Kultur

Gruppenleiter

*Birgit Mayer
Phillip Hochstrasser
Klaus Höllbacher*

Forderungen Sport, Freizeit & Kultur

Integration in vorhandene Strukturen.

#1

Integration der Freizeitbetriebe, Sportbetriebe, Eventagenturen, Veranstaltungsbetriebe, Gastronomie in die Förderungen und Überlegungen zu Sport und Freizeit. Gleichstellung mit Vereinen bei Kooperationen. Die Betriebe sollen mit den Vereinen mitgedacht werden! Veranstaltungen, die Aufmerksamkeit erregen und damit Umsatz machen, sind nicht nur für Vereine, sondern auch für Betriebe wichtig.

Gaming und Sport zueinanderführen.

#2

Gaming soll als Sport in Graz verankert werden, um Kinder in einer online Gemeinschaft schrittweise an ein aktives Sport- und Sozialumfeld – im Rahmen von Schnupper -und Showtrainings in diversen Bereichen – heranzuführen .

Public Health.

#3

Public Health wird zu Business Health, denn Sport, Kultur und Freizeit soll in den Betrieben sein. Nicht nur Großbetriebe, sondern vor allem Klein- und Mittelbetriebe, aber auch EPUs müssen dabei unterstützt werden. Vergünstigungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Unternehmerinnen und Unternehmer bei Sport und Freizeiteinrichtungen der Stadt Graz sind ein wichtiger Ansatz um einen niederschweligen Zugang zu Sportangeboten zu schaffen.

Öffentliche Sportplätze sollen mit Infoboards ausgestattet werden auf denen angezeigt wird, welche Aktivitäten auf dem Platz stattfinden. Kinderecken sollen mit Spielutensilien der Stadt Graz ausstatten – diese können bei angrenzenden Unternehmen oder stadteigenen Betrieben ausgeliehen werden.

DER KUS BUS.

#4

Coronabedingt gab es weniger Bewegung und Sport in den Unternehmen, weniger Möglichkeiten sich kulturell zu vergnügen und allgemein ein eingeschränktes Freizeitangebot. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie man Bewegung, Kultur und die unterschiedlichsten Freizeitbetätigungen den Grazerinnen und Grazern sowie den Betrieben näher bringen kann? Vor allem stellt sich die Frage bezüglich der Klein- und Mittelbetriebe! Großbetriebe haben oftmals eine eigene Struktur die den Betriebssport fördert. Was aber macht der Kleinbetrieb mit drei Mitarbeitern und einem Lehrling? Wie bringt man Kultur und Sport - innerhalb und außerhalb der Betriebe - an die Menschen?

Unsere Lösung:

Der KUS BUS! KUNST Und SPORT! BEWEGUNG Und SPORT!

Der KUS BUS ist ein realer Bus ausgestattet mit Informationen zu Kultureinrichtungen, Sportangeboten und Hinweisen zu sportlicher Betätigung. Der KUS BUS kommt zu den einzelnen Betrieben mit einem Bewegungstrainer oder mit einer Person der/die Schauspielunterricht erteilen kann, mit einem Kultur- und/oder Bewegungsanimateur und zeigt im Betrieb branchenspezifisch kurze Übungen oder macht Bewegungsanimation, die dann von einem Mitarbeiter weitergeführt werden können.

Outdoor oder Indoor sind je nach Kooperationen mit Fitnessbetrieben, Tanzschulen, Freizeiteinrichtungen, der Oper, dem Schauspielhaus, den Grazer Museen oder anderen Kultureinrichtungen unterschiedlichste Aktivitäten möglich.

Der KUS BUS fährt am Nachmittag in Siedlungen und zeigt dort den Kindern, Senioren, Erwachsenen Outdoorspiele, Sport und vermittelt vom Gummihupfen über Tempelhüpfen bis Tauziehen unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten.

Ziel ist es, dass die Kinder, Erwachsenen und Senioren zu Bewegung und Kultur gebracht werden. Der KUS BUS animiert niederschwellig zu kultureller Betätigung, zur Aufzeichnung von persönlichen Geschichten, veranstaltet Lesungen, Kasperltheater oder Pantomime in Siedlungen und ermutigt die Menschen zur Interaktion und versucht das Interesse sowie die Leidenschaft für Kunst, Kultur, Sport und Bewegung in ihnen zu wecken.

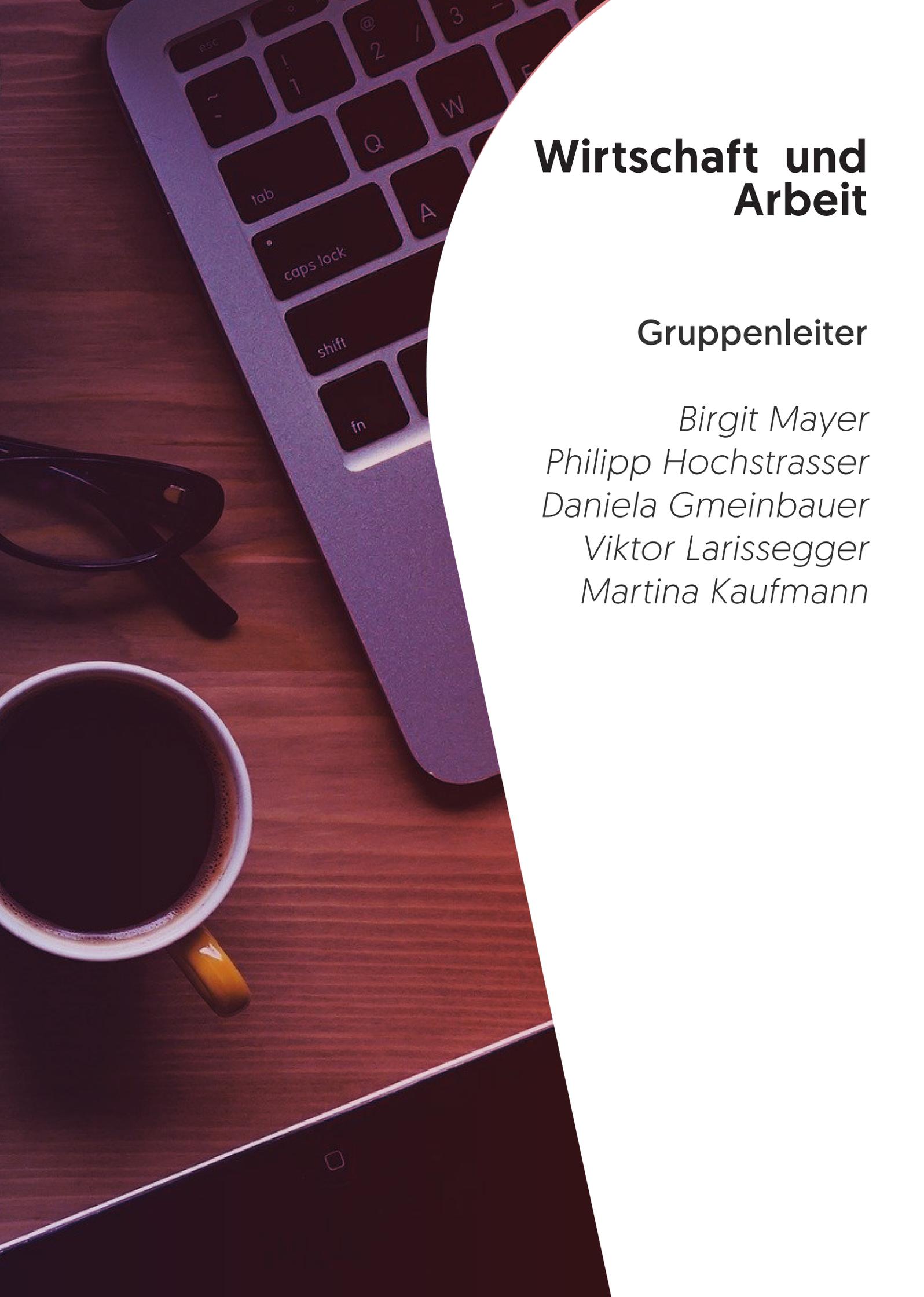
Kultur schafft Tourismus und Wirtschaft.

#5

Kultur schafft Tourismus und somit Wirtschaft.

Je mehr Talente erkannt und gefördert werden, desto mehr Kultur gibt es. Neben dem Talentecenter der Wirtschaftskammer sollte ein Talentecenter für Sport und für Kunst entstehen. Woher weiß ich, dass in mir kein zukünftiger Felix Auböck, keine zukünftige Viktoria Schnaderbeck oder keine Schauspielerin schlummert?

Kultur, Sport und Freizeitwirtschaft sollen verstärkt als Arbeitsplatz gesehen werden. Dafür bedarf es die Einrichtung eines Kultur- oder Freizeitmeisters beziehungsweise eine Kultur- oder Freizeitmeisterin.



Wirtschaft und Arbeit

Gruppenleiter

*Birgit Mayer
Philipp Hochstrasser
Daniela Gmeinbauer
Viktor Larissegger
Martina Kaufmann*

Forderungen Wirtschaft

Bekenntnis zu einer aktiven Wirtschaftspolitik.

#1

Basisanforderung an jeden modernen und attraktiven Wirtschaftsstandort ist ein Bewusstsein für die Anliegen und Interessen der Wirtschaft, welches in allen städtischen Behörden mitgedacht werden muss: Fast alle städtischen Entscheidungen, sei es beispielsweise in der Stadtplanung oder der Verkehrsplanung, haben Auswirkungen auf den Wirtschaftsstandort. Unter aktiver Wirtschaftspolitik verstehen wir, dass diese Anliegen immer mitgedacht werden und ebenso ein aktives Ansiedelungsmanagement sowie das Bekenntnis der Stadt Graz auch zukünftig Gewerbe- und Industriestandort Nummer eins in der Steiermark zu sein.

Netzausbau in Graz.

#2

Highspeed-Internet ist heute Grundvoraussetzung für jeden attraktiven Wirtschaftsraum. In den letzten 10 Jahren wurde der Fokus des Breitbandausbaus jedoch sehr stark auf den ländlichen Raum gelegt.

Corona hat zweifelsfrei in vielen Bereichen der Wirtschaft einen Digitalisierungsschub gebracht. Dies hat vermehrt dazu geführt, dass Grazer Unternehmen hinsichtlich der Down- und Uploadgeschwindigkeiten an ihre Grenzen stoßen. Die Gründe dafür sind vielfältig: Die verstärkte Nutzung von Online-Meetings, aber auch der Trend zur Auslagerung von Daten und Programmen in Cloud-Lösungen tragen dazu bei. Hinzu kommt die immer stärkere Nutzung von Streaming-Diensten. All diese Faktoren führen dazu, dass der Bedarf an stabilen, hohen Bandbreiten steigt, die kabelgebundene Infrastruktur aber an einigen Standorten in Graz diese Anforderungen nicht erfüllen kann. Dieser Umstand zeigt sich nicht nur durch häufiger werdende Kritik seitens ansässiger Unternehmen, sondern auch beim Blick auf den Breitbandatlas Österreichs, der bei der Internet-Festnetzversorgung in Graz einige Lücken und vor allem zahlreiche Orte - die max. 30mbit/s Download erreichen - aufweist.

Aus unserer Sicht besteht daher akuter Handlungsbedarf: Highspeed-Internet ist heute Grundvoraussetzung für jeden attraktiven Wirtschaftsraum – es bedarf daher gemeinsamer Anstrengungen, um den kabelgebundenen Leitungsausbau in Graz voranzutreiben. Nur so ist sichergestellt, dass Graz im Vergleich zu anderen Regionen, die in den letzten Jahren stark investiert haben, nicht ins Hintertreffen gerät.

Festzuhalten ist in diesem Zusammenhang, dass der Ausbau des Funknetzes nur bedingt hilft, da dessen größere Fehleranfälligkeit und schwankende Bandbreite für Wirtschaftstreibende nicht zufriedenstellend sind.

Innenstadtwirtschaft stärken.

#3

Ein Stadtzentrum wird oftmals als Aushängeschild einer Stadt gesehen, anhand derer Gäste, Touristinnen und Touristen, aber auch Bewohnerinnen und Bewohner die Attraktivität einer Stadt bemessen. Wir sind daher auch in Graz gefordert, weiterhin ein besonderes Augenmerk auf unsere Innenstadt zu legen!

Die im Zusammenhang mit der Corona Pandemie gesetzten Schutzmaßnahmen haben dazu geführt, dass unsere Innenstadt seltener besucht wird. Unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger haben vermehrt gelernt, wie Shopping im Internet funktioniert und wir kennen die Menükarten viele Gastronomen nur noch von Essensbestellungen vom Büro oder von der Couch aus.

Es sind daher geeignete Maßnahmen zu setzen, um die Attraktivität unserer Innenstadt wieder zu erhöhen und dort angesiedelte Betriebe bestmöglich zu unterstützen.

Neben einem aktiven Leerflächenmanagement zählt dazu unter anderem:

- die Stärkung der Gastronomie durch geeignete Deregulierungsmaßnahmen
- die Erhöhung der Aufenthaltsqualität durch Platz- und Straßengestaltungen, die zum Verweilen einladen (zb Tummelplatz, Griesplatz)
- die Verbesserung der Erreichbarkeit durch Ausbau des ÖV Angebotes (zB: Straßenbahnentlastungsstrecke) ohne PKWs auszusperren.
- die Realisierung moderner Leitsysteme für Fussgänger wie für PKW-Parkplatzsuchverkehr

Regionalität und Digitalisierung vorantreiben.

#4

Die Kluft von „Digital Natives“ und „Digital Naiven“ ist infolge des Digitalisierungsbooms durch die Coronakrise eher größer als kleiner geworden, wodurch insbesondere Traditions- bzw. Familienbetriebe vor große Herausforderungen gestellt werden. Diese Unternehmenszielgruppe ist daher einerseits auf Ihrem Weg in die Digitalisierung zu unterstützen, andererseits muss es das Ziel sein, Regionalität in den Vordergrund zu stellen und zu fördern.

Startupcity Graz.

#5

Linz wird oftmals als Mekka der Startup Szene bezeichnet, jedoch hat auch Graz durch die unzähligen vorhandenen Initiativen sehr viel zu bieten, wird aber gerade aufgrund dieser Vielfalt in der Wahrnehmung manchmal unterschätzt. Ziel muss es sein, die bestehenden Player noch besser zu koordinieren und die Community noch stärker durch gemeinsame Maßnahmen wie Coachings, Mentoring und Weiterbildungen zu vernetzen. Dadurch steigt auch die Wahrnehmung von Graz als Wirtschaftsstadt und bestehende Betriebe könnten von den Innovationen der Startups besser profitieren.

Sommerferienprogramm der Stadt für Grazer Kids um Handwerk zu erweitern.

#6

Das Ferienprogramm der Stadt Graz bietet ein buntes und abwechslungsreichen Programm aus Sport, Kultur, Führungen und Abenteuer für Kinder und Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr. Langeweile muss im Grazer Sommer niemand fürchten. Durch den niederschweligen Zugang werden viele Grazer Kinder erreicht und dieser bietet eine optimale Bühne, um auch das Handwerk auf interessante und lebendige Art und Weise näherzubringen. Durch Kooperationen mit regionalen Handwerksbetrieben können die Kinder spielerisch in den Handwerksberuf eintauchen und dabei das ein oder andere versteckte Talent entdecken und zugleich einen Einblick in die breite Berufswelt erhalten. Dadurch wird bereits in frühen Jahren ein Bewusstsein für mögliche Ausbildungswege im Anschluss an die Pflichtschulzeit gelegt.

Regionaler Preis für “Gute Ausbildung im Betrieb”.

#7

Unternehmen beschäftigen nicht nur Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sie bilden diese auch zu einem großen Teil selbst aus und weiter. Um Ausbildungsleistungen sichtbar zu machen, sollen auch regionale Betriebe in unterschiedlichen Kategorien durch die Stadt für ihre Verdienste ausgezeichnet werden. Innovative Ausbildungsmethoden, besonders erfolgreiche Lehrlinge bei beruflichen Bundes-, Europa- oder Weltmeisterschaften oder neue Weiterbildungen für Ausbildungsleiterinnen sowie Ausbildungsleiter sollen vor den Vorhang geholt werden und aufzeigen, was in den Betrieben durch die Unternehmerinnen und Unternehmer im Rahmen der beruflichen Ausbildung geleistet wird.

Coworking auf die nächste Stufe bringen

- Ziele:
- Unterstützung von (Jung-)Unternehmen auf ihrem Weg zu wirtschaftlichem Wachstum
 - Stärkere Etablierung von Graz als Gründer- bzw. Startup Ground
 - Förderung der Positionierung von Graz als innovativer Wirtschaftsraum
 - Beitrag zur Entwicklung des Stadtteils, indem das Center angesiedelt ist



Coworking hat sich in den vergangenen Jahren ausgehend von den USA auch in Europa immer mehr etabliert und ist mittlerweile eine sehr populäre Arbeitsweise insbesondere bei Startups, Freiberuflern und Kleinunternehmern aus kreativen bzw. Digitalbranchen.

Die große Expansion von Coworking Spaces in Graz zeigt, dass dieser Trend sich auch bei uns durchgesetzt hat und immer mehr UnternehmerInnen die Vorteile von entsprechender Infrastruktur bei geringeren Kosten und der Möglichkeit der Vernetzung untereinander nutzen.

Außerhalb dieser Branchen existieren im Großraum Graz derzeit kaum Coworking Ansätze.

Es braucht die Erweiterung von Coworking in neue Branchen. In einem ersten Schritt in Richtung Wohlbefinden bzw. Gesundheit, in einem weiteren Schritt aber auch in Richtung handwerklicher Berufe. Zu den Vorteilen für die Unternehmen zählen, ähnlich wie beim klassischen Coworking, Kostensenkung durch geteilte Raumnutzungen, der professionelle Auftritt durch gemeinsames Officemanagement sowie mögliche Synergieeffekte mit anderen eingemieteten Unternehmen.

In einem weiteren Schritt könnte das Konzept auf den produktiven Sektor ausgeweitet werden: In dieser Sparte stehen Neugründer oftmals vor fast unüberwindbaren finanziellen Herausforderungen, da die Finanzierung moderner Maschinen sehr schwierig ist. Abhilfe könnte hier eine „co working Werkstätte“ schaffen: Die Maschinen in diesen Werkstätten könnten von mehreren Unternehmen gemeinsam genutzt werden, und somit eine entsprechende Auslastung erreicht werden.

Darüber hinaus wäre es denkbar, in Zeiten geringerer Auslastung, Schulungen in dieser Werkstätte durchzuführen, oder beispielsweise im Sommer Camps mit Kindern und Jugendlichen zu machen, um ihnen handwerkliche Arbeit näher zu bringen.

Incoming-Koordinationsstelle für internationale Unternehmen



Graz ist ein internationaler Wirtschaftsstandort und eine weltweit bekannte Tourismusstadt. Es gilt diese Vorteile zu bündeln und an jene Unternehmen, die hier geschäftliche Verbindungen knüpfen und pflegen wollen, nahe zu bringen.

Firmen, die internationale Businesspartner in Graz empfangen, benötigen einen Rundumservice, in dem die Vorzüge der Stadt wirtschaftlich, kulturell, wie auch kulinarisch zur Geltung kommen. In einer vom Leben pulsierenden Stadt wie Graz, lassen sich Entscheidungen, bezüglich geschäftlicher Kooperationen, durch gemeinsame Interessen leichter vollziehen.

Ein Incoming-Büro soll gegebene Unterstützungsmaßnahmen zusammenfassen sowie ausbauen und des Weiteren als eine Koordinationsstelle für in- und ausländische Geschäftsbeziehungen mit Hauptschwerpunkt internationaler Vernetzung, stehen. Darüber hinaus soll die Organisation von Rahmenprogrammen bzw. Stadtbesichtigungen und kulinarische Führungen für die auswärtigen Geschäftspartner, geboten werden.

Wird Graz im Ausland als Welt- und Kulturhauptstadt wahrgenommen, wird dies die Tourismusquote sowie die Wirtschaftlichkeit erhöhen, was folgend zu vermehrten Ansiedelungen von Unternehmen führen kann.

Forderungen Arbeit

Talente fördern, Menschen bilden.

#1

Der Arbeits- und Fachkräftemangel wird - und ist bereits zweifelslos in vielen Branchen - die größte Herausforderung für den regionalen Wirtschaftsstandort, die sich zur Konjunkturbremse entwickelt. Gerade angesichts erhöhter Arbeitslosenzahlen im Zusammenhang mit Corona ist dies ein Umstand, der nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine immer größere gesellschaftspolitische Herausforderung wird.

Für uns steht fest: Arbeit muss sich lohnen. Regional ist Graz hier gefordert einerseits die Integrationspolitik weiter zu verbessern, um Menschen mit Migrationshintergrund mehr Chancen für qualifizierte Jobs zu geben. Aktuell besteht nach wie vor zu oft eine Sprachbarriere, die in diesem Zusammenhang eine Lehrausbildung vereitelt.

Ein Fokus ist auch auf das Thema Berufsorientierung zu legen: Das „Talentmanagement“ muss gestärkt werden, indem Jugendliche verstärkt dort die Chance zu „Schnuppertagen“ erhalten, wo sie ihre Interessen und Talente haben.

Als Folgeveranstaltung zu den heuer stattfindenden „Euroskills“ muss es ein Ziel sein, einen jährlichen „Tag der Dualen Ausbildung“ in Graz zu veranstalten, an dem mit unterschiedlichen Aktivitäten auf die Chancen einer Karriere mit Lehre hingewiesen wird, Jugendlichen und deren Eltern Einblick in Lehrberufe erhalten und Lehrstellen vermittelt werden.

Konkrete Maßnahmenideen: Offene Lehrwerkstätten am WIFI oder in Betrieben, Darbietungen auf öffentlichen Plätzen, Lehrstellen-speeddating, Lehrlingsball.

Neue Arbeitsformen fördern.

#2

Aktuelle Umfragen ergeben, dass die Sichtweise zu flexiblen Arbeitsweisen, welche durch Corona stark zugenommen haben, zwischen Dienstgebern und Dienstnehmern differenzieren, wodurch sich innerbetriebliche Herausforderungen ergeben. Hier fordern wir Aufklärungsarbeit in beide Richtungen - beispielsweise in Form von Seminaren - um Perspektiven zu öffnen und gegenseitige Sichtweisen besser nachzuvollziehen.

Hinsichtlich Arbeitsorten könnte Graz Vorreiter werden indem das flexible Arbeiten zum Beispiel durch Arbeitsplätze in öffentlichen Parks gefördert wird. Eine Weiterentwicklung des bestehenden Coworking ist anzustreben hin zu neuen Branchen wie zum Beispiel durch Förderung von produktiven Branchen, für die eine gemeinsame Werkstätte zu Verfügung gestellt wird.

Gesunde glückliche Menschen für Graz.

#3

Wir setzen uns für ein "Jahr der Gesundheit" in Graz ein, denn gesunde und glückliche Menschen stärken den Standort und steigern das Wohlbefinden des Individuums. Besonders die Covid-Krise hat uns allen vor Augen geführt, welch hohes Gut die eigene körperliche und psychische Gesundheit ist. Wie fragil am Ende des Tages ein System wird, welches von Krankheit getroffen ist und wie wichtig ein gesamtheitlicher Blick auf das Wohlbefinden ist. Das "Jahr der Gesundheit" soll einen Fokus auf Körper und Geist legen, motivieren sich mit der eigenen Gesundheit auseinander zu setzen, bereits bestehende Initiativen aufzeigen und die notwendige Awareness für eine bessere Achtung auf sich selbst und andere schaffen.



Stadtplanung und Wohnen

Gruppenleiter

*Natalie Moscher-Tuscher
Bernhard Bauer*

Forderungen Stadtplanung

Schaffung eines Anreizsystems für Bauträger und Projektentwickler damit größere Wohnungen entstehen.

Ziel: Halten von Familien im Grazer Stadtraum. Gewährleisten, dass Neubauprojekte auch familientaugliche Wohnungen mit mehr als 2 Zimmern hervorbringen.
Erarbeitung eines Wohnungsschlüssels in Abhängigkeit der projektierten Nett Nutzfläche.
Wohnungsanteil für Familien muss gegeben sein.

#1

Aufgrund des immer teurer werdenden und vor allem begrenzten Guts „Boden“ werden Wohnungen immer teurer. Damit diese dennoch einigermaßen „leistbar“ bleiben, werden immer mehr Microapartments gebaut. Gleichzeitig ist der Verkaufspreis pro Quadratmeter bei diesen Wohnungen am höchsten. Demnach ist es logisch, dass immer mehr solcher Großprojekte entstehen. Diese passen aber nicht für Familien und diese siedeln deshalb ab. Abseits von Familiengründungen wurde zusätzlich in der Corona-Krise der Wunsch nach einem „zweiten bzw. dritten Zimmer“ in den eigenen vier Wänden immer lauter.

Vorgabe von Wohnungsmix(en) auf unterschiedliche Anforderungen der Bezirke abstimmen.

Ziel: Geplantes Schaffen von fehlenden Wohnungsangeboten (Grundrissen bzw. Wohnungsgrößen in einzelnen Bezirken/Stadtteilen).

#2

Unterschiedliche hohe [Hauptwohnsitz-]Fluktuation in den Grazer Bezirken aufgrund von unterschiedlichem Wohnungsangebot und unterschiedlicher Wohnqualität. In den Bezirken Gries und Lend ist die Fluktuation am stärksten. Am geringsten in Andritz, am Ruckerlberg und in St. Peter. Grund sind die besseren Wohnsituationen für Familien. Durch die Vorgabe eines Wohnungsmixes soll den Anforderungen in den einzelnen Bezirken individuell Rechnung getragen werden.

Kombination aus Gewerbe und Wohnen soll dort wo es sinnvoll ist vorgeschrieben sein bzw. erleichtert werden.

Ziel: Schaffung von neuem Wohnraum auf ausgewiesenen Flächen (Mischnutzung)

#3

Nach wie vor ist der Flächenverbrauch bei neu gebauten Gewerbeflächen von (zB.) großen Einzelhandelsketten enorm (Beispiel Hofer Markt am Grieskai). Hier soll in geeigneten Lagen die Form einer Mischbebauung vorgeschrieben sein. Dies bietet Vorteile im Rahmen der Grundsteuer und in Bezug auf die Kosten bei der Errichtung im Allgemeinen für alle Beteiligten.

Weiters sollen Parkplatzflächen an Wochenenden und Feiertagen alternativ genutzt werden können.

Forderungen Wohnen

Großprojekte nur mit „funktionalem und sozialem Gutachten“ um nachhaltig Standorte aufzubauen.

Vermeidung von „Ghettobildung“

#1

Nachdem immer mehr Wohnsiedlungen mit hunderten Kleinstwohnungen gebaut werden, bei denen teilweise wenige Jahre nach Fertigstellung der gewünschte Erfolg nicht mehr eintritt, müssen Maßnahmen ergriffen werden, damit keine „Ghettos“ der Zukunft geschaffen werden.

Ein verbindliches soziales Gutachten soll bei größeren Wohnbauprojekten vorgesehen werden. Dadurch wird gewährleistet, dass der richtige Wohnungsmix, genügend Grünraum und Aufenthalts- sowie Begegnungszonen geschaffen werden. Gemeinschaftsflächen - wie beispielsweise Hochbeete auf begrünten Flachdächern - sollen dadurch ebenso entstehen können.

Anreizsysteme für Bauträger und Projektentwickler sollen dazu beitragen, dass diese Maßnahmen umgesetzt werden können und dadurch die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner neben jenen der Anlegerinnen und Anleger sowie der Investorinnen und Investoren zu Tragen kommen.

Die Bewertung sollte unbedingt durch anerkannte private (ev. gerichtlich beeidete) Sachverständige durchgeführt werden und nicht durch Amtssachverständige. Hier gab es in der Vergangenheit einige Probleme mit der Betrachtungstiefe, die bis hin zu Diskussionen über Wohnungsgrundrisse führten. Diese sind aber nicht Teil der Betrachtung des Wohnungsumfeldgutachtens sondern werden sowieso beim Wohnbautisch behandelt.

Schaffen von Anreizen und gesetzlichen Erleichterungen für das Errichten und nachträgliche Anbringen von Balkonen.

Ziel: Erhöhen der Wohnqualität bei bestehenden Wohnungen

#2

Die Möglichkeit die eigenen 4 Wände zu „verlassen“ und Zeit auf dem eigenen Balkon zu verbringen ist vielen Menschen sehr wichtig und wird auch immer wichtiger. In den meisten Altbauwohnungen sind meistens keine bzw. nur kleine Balkone vorhanden. Die ASVK lässt Balkone auf der „schönen“ Straßenseite nicht zu. Innenhofseitig werden Balkonanbauten seit der Novelle des Steiermärkischen Baugesetzes von 2019 ab 1,50m Tiefe [diese Tiefe benötigt man aber für eine vernünftige Aufenthaltsqualität] abstandsrelevant und sind bewilligungspflichtig. Teilweise werden Loggien vorgeschrieben, die zu bauphysikalischen Problemen und Mehrkosten führen, sodass Bauträger oftmals bei der Planung generell darauf verzichten.

Hier sollte es Erleichterungen für das Errichten und das nachträgliche Anbauten von Balkonen geben. Diese sollten auch gefördert werden, um unter anderem die bestehenden Wohnungen aufzuwerten. Werden diese Anbauten an bereits vermieteten Objekten gemacht, so soll es dadurch nicht zu Mietzinssteigerungen kommen, jedoch soll eine Förderung für den Wohnungsbesitzer als Motivation dienen derartige Arbeiten durchzuführen.

Ausbau der „Shared Economy“ – Kombination von Wohnen und Arbeit bei Neubauprojekten durch „Home-Office.“

Ziel: Möglichkeit der Kombination der eigenen Wohnsituation mit flexiblem Arbeiten

#3

Die Corona-Krise hat uns allen gezeigt, dass viele berufliche Tätigkeiten auch von zu Hause aus erledigt werden können. Demnach wurde bei vielen Menschen nicht nur der Ruf nach einem zusätzlichen Zimmer in den eigenen vier Wänden laut, sondern auch der Gedanke sich einen flexiblen Arbeitsplatz für das Home-Office einzurichten.

Wie es schon beim Car-Sharing gang und gäbe geworden ist, so sollen in Zukunft bei größeren Neubauprojekten auch „Shared-Offices“ geplant werden. Das hat den Vorteil, dass Bewohner Home-Office in Anspruch nehmen können und nicht in den eigenen vier Wänden abgelenkt werden.

Das Eigenheim kann verlassen werden, um in ein „Büro“ zu gehen. Es müssten entsprechende Betreibermodelle gefunden werden. Dieses Konzept birgt großes Potential für Arbeitgeber [diese können sich finanziell an der Nutzung beteiligen und sparen dadurch dennoch Arbeitsplatzkosten] als auch die Arbeitnehmer.

Für derartige Projekte können alleinige Eigentümer [institutionelle] einen entscheidenden Anstoß geben und diese umsetzen. Förderungen für die Herstellung [Bedingung z.B. bezugsfertige Arbeitskojen und Küche / Sanitär / WC vorhanden] um zu verhindern, dass diese Flächen lediglich im Rohbau verbleiben.

Einfache Nutzungsänderungen für Wohnungen zu „Shared Offices“.

Ziel: Schaffung von „Shared Offices“ in etablierten Wohnquartieren

#4

Wohnungen sollen in der Nutzungsbewilligung unkompliziert zu „Co-Working Spaces“ gewandelt und gewerblich vermietet werden können. Diese neu entstehenden Räumlichkeiten sollen den Anrainern als erstes angeboten werden. Der Vermieter hat dadurch die Möglichkeit auf einen höheren Mietzins und das „Home-Office“ wird gestärkt.

Schaffen eines sozialen Mixes in der Stadt durch Anreize für Vermieter.

Ziel: Schaffung eines sozialen Schlüssels in der Stadt und Entzerrung der „Brennpunkte“

#5

Soziale Durchmischung ist wichtig für Städte und hält diese vital. Gleichzeitig ist eine Zentrierung von sozial schwächer gestellten Gesellschaftsschichten auf gewisse Gebiete/Bezirke kontraproduktiv für deren Entwicklung. Durch Anreize für Vermieter soll eine Durchmischung auch der „besseren“ Grazer Bezirke möglich werden.

Planung von flexiblen Grundrissen für die Anpassung an zukünftige Bedürfnisse fördern.

Hintergrund: Die Bedürfnisse an den eigenen Wohnraum ändern sich im Laufe des Lebens. Schafft man sich das erste Eigenheim als Familie an, so kann dieses nach Auszug der nächsten Generation wieder zu groß sein.

#6

So wäre es für „Endnutzerprojekte“ (Bauträgerprojekte) sehr wichtig die Grundrisse möglichst so zu gestalten, dass diese adaptiv anpassbar sind. Aus großen Wohnungen können so zum Beispiel zwei kleinere Wohnungen geschaffen werden. Ein Generationenwohnen wird dadurch relativ einfach umsetzbar. Es wäre auch eine Möglichkeit die Vorlagepflicht einer Umnutzungsvariante ab einer gewissen Wohnungsgröße bei der Planung miteinzureichen. Diese Möglichkeit besteht bereits hinsichtlich der Förderung des anpassbaren Wohnbaus. .

Incentives zur Schaffung von Dachgärten und qualitativen Gemeinschaftsflächen bei Bauträgerprojekten.

Ziel: Durch Incentives wie „Bebauungsdichteerhöhung“ Schaffung von mehr allgemeinen Begegnungszonen und Grünflächen bei Neubauprojekten

Durch das Bewilligen größerer Bebauungsdichte (zB. ein Zehntel) für die Ausführung von Dachgärten, Gemeinschaftsräume und großzügige Fahrradräume und Serviceeinrichtungen kann Wohnqualität gesteigert werden und gleichzeitig würde die „wertvolle“ Bebauungsdichte nicht verbraucht werden.

#7

Alternative Nutzung von bestehenden Flächen für Märkte und Events.

Ziel: Schaffung von mehr allgemeinen Begegnungszonen in der Innenstadt

Die Corona-Krise hat gezeigt, dass viele Grazerinnen und Grazer unzufrieden sind mit den öffentlichen Aufenthaltsflächen. Die Parks wurden überlaufen und auf öffentlichen Plätzen wie dem Kaiser Josef Platz oder dem Lendplatz tummelten sich tausende Menschen.

Durch das Öffnen von Parkplätzen an Wochenenden und Feiertagen für alternative Nutzungen können neue Märkte und Erholungszonen geschaffen werden und die Grazer Bürger und Bürgerinnen haben eine größere Auswahl, wo sie ihre Zeit im Freien verbringen können.

Durch Ideenwettbewerbe für Bürgern und Bürgerinnen können so die besten Überlegungen gesammelt werden und die Grazer und Grazerinnen direkt in die Entscheidungsfindung einbezogen werden.

#8

Ausbau des öffentlichen E-Tankstellennetzes und Strompreisförderungen bei allen Tankstellen für Unternehmer.

Im Vergleich zu anderen Städten hinkt Graz im Thema Elektromobilität und Nutzerfreundlichkeit hinterher. Die Möglichkeiten Autos zu laden sind begrenzt und bestehende Tankstellen teuer. Das öffentliche E-Tankstellennetz soll ausgebaut werden und eine Strompreisförderung bei allen Tankstellen für Unternehmerinnen und Unternehmer umgesetzt werden.

#9

Schaffung von begrünten Gebäuden und mehr Grün in öffentlichen Straßen und Plätzen.

Ziel: Schaffung von „spürbarem Grün“ in der Innenstadt, um die Aufenthaltsqualität zu steigern

#10

Mittlerweile kann man sagen, dass die extensive Dachbegrünung für Flachdächer nicht ausreicht um eine „grüne“ Atmosphäre in der Stadt zu schaffen. Ambitionen wie die der Uniqua in der Annenstraße (nachträgliche Fassadenbegrünung) sind leider eine Seltenheit und stellen Versuche dar, „Betonwüsten“ natürlicher zu gestalten.

Häuser und deren Fassaden sollen grüner werden, um dadurch auch einen spürbaren Effekt auf das Stadtklima zu haben. Die Stadt Graz muss hier bei ihren eigenen Gebäuden einen Impuls setzen, um auch private Eigentümer anzuspornen diese Gedanken und Maßnahmen umzusetzen.

Die Pflanzung von Bäumen in der Stadt soll fortgesetzt werden und besonders in Gebieten wie der Annenstraße intensiviert werden, denn diese können dadurch stark attraktiviert werden.

Bei Neu- oder Umgestaltungen von öffentlichen Plätzen soll der Fokus auf der Schaffung von natürlicher Beschattung und Grünflächen liegen.

TIM weiter ausbauen und bewerben.

#11

TIM wird sehr gut angenommen, teilweise ist es jedoch paradox, dass (wie zB am Lendplatz) 80% der E-Tanstellenparkplätze exklusiv für TIM reserviert ist. Die Holding bzw. die Stadt sollte auch andere Projekte abseits von TIM bewerben, um die notwendige Awareness zu schaffen.

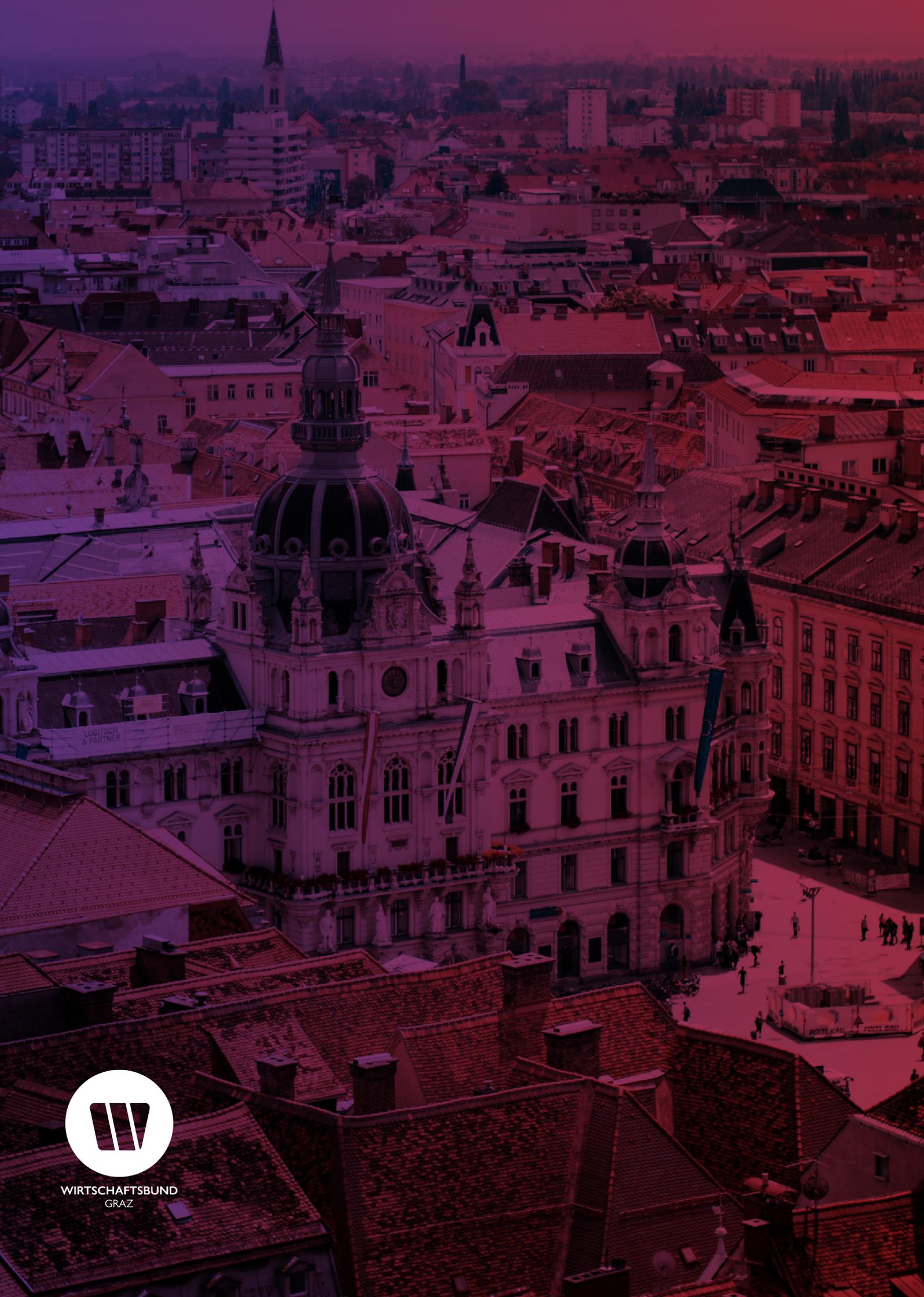
Weitere Überlegungen

Spannungsfeld ASVK – UNESCO - Stadtverdichtung.

Es muss entschieden werden, ob generell neue Projekte ermöglicht werden sollen oder die Konservierung eines historischen Zustandes angestrebt wird. Durch eine Besetzung der Kommission mit Planern und Beamten, welche auch lösungsorientiertes sowie wirtschaftliches Denken in sich vereinen, entsteht die Möglichkeit, dass gute Projekte - unter Bedachtnahme auf die besondere Situation in der Altstadt - umgesetzt werden können. Eine reine Konservierung der Altstadt sollte nicht das Ziel einer Stadtentwicklung sein.

Samstag gratis Öffis wie an den Adventsamstagen.

Zur Anregung des Innenstadthandels soll an Samstagen im ganzen Jahr die Nutzung der Öffis im Grazer Stadtgebiet kostenlos sein.



WIRTSCHAFTSBUND
GRAZ